

„Hersteller sind in Zukunft Dienstleister für Mobilität“

Erlanger Alt-OB Dr. Siegfried Balleis sprach in der Hochschule – Hochautomatisiertes Fahren war Thema

ANSBACH (oh) - Die Versicherungsprämie ist 2030 doppelt so hoch, wenn jemand noch selbst fährt. So wettete Dr. Siegfried Balleis. Er sprach in der Reihe „CampusColleg“ in der Hochschule Ansbach über „Das Auto der Zukunft - automatisiertes Fahren“. 90 Prozent sämtlicher Unfälle beruhen auf menschlichem Versagen, behauptete er. Wie der Erlanger Alt-Oberbürgermeister zu dem Thema kam, fragte Hochschulpräsidentin Professorin Dr. Ute Ambrosius.

„Wie die Jungfrau zum Kind“, entgegnete er. Ein Symposium habe ihn dafür „angefixt“. Hochautomatisiertes Fahren heißt, dass sich der Wagen über weite Strecken selbst steuert, aber bei Bedarf den Fahrer dazu auffordert, dass er doch eingreift.

General Motors wolle ab 2019 Robotertaxis betreiben und trete - wie andere Hersteller - künftig als Dienstleister für Mobilität auf, sagte der Politologe. „Es geht also nicht mehr darum, Autos zu verkaufen, sondern es geht darum, Mobilität zu verkaufen.“ Die bisherigen Autobauer fragten sich, ob sie die Zukunft bestimmten oder ob dann „Google und Co.“ den Markt beherrschten.

Selbstfahrende Fahrzeuge für den ländlichen Raum

„Wir werden in Zukunft am flachen Land keine Busse mehr haben“, sondern selbstfahrende Fahrzeuge bei Bedarf, zitierte er zudem



„Wie die Jungfrau zum Kind“ sei er zu dem Thema gekommen, sagte Dr. Siegfried Balleis. Foto: O. Herbst

konzepte. Im Bahnverkehr könnten diese vollautomatisierten Fahrzeuge vermutlich noch früher unterwegs sein.

Allerdings warnte er „vor blindem Fortschrittsglauben“. Er ging zum Beispiel auf sogenannte Hacker ein, die ein Auto mit elektronischen Mitteln in den Graben fernlenken könnten. Zurzeit verlange die Gesetzeslage ja auch, dass der Fahrer in der Lage sein müsse, bei Gefahr wieder die Herrschaft über den Wagen zu haben. „Das geht nicht in Bruchteilen von Sekunden“, gab er zu bedenken.

Angesichts tödlicher Unfälle auf den Autobahnen 6 und 7 vermisste ein Besucher die „politische Energie“ dafür, Systeme bei Lkw durchzusetzen, die ein Hindernis erkennen und abbremsen. Und den Laster Stau-Enden überschauen, schrien im Prinzip da nach, solche Technik einzusetzen, und Senioren völlig neue Mobilitätsstimmte ihm Dr. Balleis zu.

Spannung gestalte sich das hochautomatisierte Fahren „im urbanen Umfeld“. Vor der Ansbacher Residenz etwa sei die Verkehrsführung „nicht ganz trivial“. Radfahrer könnten innerorts entgegenkommen oder ein Kind von rechts hinter einem parkenden Auto hervorspringen.

Als ethisches Problem schilderte er: Wie solle ein Informatiker den „Computer programmieren, wenn er in einer Zwangssituation ist, wo links die 80-jährige Oma ist und rechts eine Gruppe von vier oder fünf spielenden Kindern“? Leben sei Leben, unabhängig von Alter und Zahl. Man werde, „so hart das jetzt klingt“, mit dem Zufallsgenerator arbeiten müssen. Auch Menschen am Steuer „können nicht anders entscheiden“ - im Bruchteil einer Sekunde.

Zuhörer wandte sich gegen den „gläsernen“ Menschen

Dr. Balleis erwähnte das Datenschutzproblem, dass alle „Bewegungen theoretisch ermittelt werden können“. Der Film „1984“, der auf George Orwells Roman über einen Überwachungsstaat basiert, habe ihn in Sachen Datensicherheit geprägt, wandte ein Zuhörer ein. Er lehnte den „gläsernen“ Menschen ab.

„Künstliche Intelligenz wird diese gesamte Gesellschaft so etwas von aufrollen, in einer Geschwindigkeit, dass uns die Ohren wegfliegen“, entgegnete der Alt-Oberbürgermeister. „Lieber bin ich selber Akteur“, als dass man nur noch mit ihm verfare.

FLB 08.12.17 - Lokales